

Winfried Moewes

Grundfragen der Lebensraumgestaltung

**Raum und Mensch, Prognose,
„offene“ Planung und Leitbild**

Mit einem Vorwort von K. R. Popper



Walter de Gruyter
Berlin · New York 1980

Inhalt

Einleitung	1
Erster Teil	
Die Wechselwirkung zwischen Raum und Mensch	15
1. Die Situation des Menschen im Raum	17
1.1 Die Einheit von Mensch und Raum	18
1.1.1 Entwicklung durch Wechselwirkung	21
1.2 Die besondere Gefährdung des Menschen	26
2. Menschenbild und Raumgestaltung	28
2.1 Behaviorismus kontra Humanethologie	28
2.2 Gibt es eine vorgegebene Bedürfnisstruktur?	33
2.2.1 Psychosoziale Bedürfnisse	34
2.2.2 Raumbezogene Bedürfnisse	36
2.2.3 Aufdeckung raumbezogener Bedürfnisse durch Befragung	43
3. Die Beeinflussung des Verhaltens durch räumliche Bedingungen	46
3.1 Begrenzte territoriale Toleranz bei Tieren	46
3.2 Territoriale Sensibilität des Menschen	48
3.2.1 Territorialität ist kulturabhängig relativ	50
3.2.2 Notwendiges Individualterritorium	52
3.3 Individualterritorium relativiert soziale Hierarchie	56
3.4 Weitere Beispiele der Beeinflussung durch räumliche Bedingungen	59
3.5 Zwangsläufige, aber relativierte Beeinflussung	66
4. Genetisch bedingte Tendenzen des raumbezogenen Verhaltens	70
5. Unsere riskante Situation	82
5.1 Genetisch-kulturelle Phasenverschiebung als eine Gefahr	84
5.2 Intelligentes Verhalten wird zwingend – vom Nutzen einer wirklichkeitsgerechten Theorie	86

6. Zusammenschau und Hypothesenbildung zum Verhältnis Mensch – Raum	89
6.1 11 Hypothesen zum Verhältnis Raum – Mensch	93
7. Ansatz zu einer Raum-Verhalten-Theorie	108
7.1 Erklärungsversuche der deskriptiven Entscheidungstheorie	108
7.1.1 Homöostatische Theorien	108
7.1.2 Kognitive Theorien	110
7.1.3 Zusammenspiel motivationaler und kognitiver Strukturen	111
7.1.4 Die Frage nach den Grundprinzipien der Entscheidung	114
7.2 Erklärungsversuche der Informationstheorie	117
7.3 Erklärungsversuche der normativen Entscheidungstheorie	121
7.4 Soziologische und psychologische Erklärungsversuche	124
7.4.1 Reaktionstheorien	128
7.5 Mensch und Lebensraum als Regelkreis	133
7.5.1 Modell zu einer Raum-Verhalten-Theorie der sinnorientierten Regulation	139
7.6 Wahrnehmung und deren Deutung	142
7.6.1 Selektive Wahrnehmung gemäß „Vorurteil“	142
7.6.2 Exkurs: Wechselwirkung zwischen Wahrnehmung und Denken ermöglicht Erkenntnisfortschritt	145
7.6.3 Einordnende Deutung	146
7.7 Beeinflussende Elementkomplexe	151
7.7.1 Genetisch bedingte Verhaltenstendenzen (4)	151
7.7.2 Körperlich-seelischer Zustand (5)	152
7.7.3 Begabungen, Talente, besondere Fähigkeiten (6)	153
7.7.4 „Subjektive“ Erfahrung, „objektives“ Wissen (7)	154
7.7.5 Gewohnheit (8)	155
7.7.6 Persönliche Einstellungen, Überzeugungen (9)	156
7.7.7 Gesellschaftliche Normen, Tradition (10)	157
7.7.8 Interessen, Wünsche, Vorhaben (11)	158
7.7.9 Prognostische Einschätzung, Vorstellungsgabe (12)	159
7.7.10 Gefühle und Intuition (13)	161
7.7.11 Verhaltensstil, Verhaltenstyp, individuelle Eigenschaften, charakterliche Eigenart (14)	164
7.7.12 Selbstbild (15)	167
7.7.13 Ökonomisch-soziale Situation (16)	168
7.7.14 Anspruchsniveau (17)	169
7.7.15 Sinnorientierung (18)	171
7.8 Sinngebende synergetische Bewertung (19)	172

Inhalt	XI
7.8.1	Der neuronale Aspekt 174
7.8.2	Tendenzen des Bewertungsprozesses 177
7.8.3	Schaffung und Sicherung des „Sinns“ und der Einheit der Person 180
7.9	Variabilität und situative Offenheit durch Selbstregulation . . 185
7.10	Zur Frage der Voraussagbarkeit und Regelmäßigkeit 191
7.11	Zusammenfassung 193
7.12	Konsequenzen 194

8. Notwendigkeit eines flächenbezogenen Leitbildes und prognostischer Aussagen	198
---	------------

Zweiter Teil

Die Problematik der sozialen Prognose	201
--	------------

1. Prognoseverfahren	203
---------------------------------------	------------

1.1	Prognostische Extrapolation 203
1.2	Prognosemodelle 204
1.3	Subjektive Bewertung und Schätzung 205
1.4	Erste praxisbezogene Einwände 205

2. Prognose aus der Sicht der Erkenntnistheorie	207
--	------------

2.1	Versuchung zur Prophetie 207
2.2	Der unzulässige induktive Schluß 209
2.2.1	Grenzen der Wahrscheinlichkeitsschätzungen 210
2.2.2	Trendextrapolation – ein untaugliches Prognoseverfahren . . 213
2.2.3	Kausalität als Grundlage der Prognose? 216
2.3	Bevorzugung des deduktiven Schlusses 218
2.3.1	Voraussage bleibt situationsabhängig relativ 220
2.3.2	Gefahren induktiver Bestätigung 222
2.3.3	Die „Ehrlichkeit“ der deduktiven Methode 226
2.3.3.1	Irreguläre Entscheidung gemäß Bewertung 227
2.3.3.2	Verbesserung der Theorien statt „reiner“ Beobachtung . . . 228
2.3.4	Verhalten ist potentiell relativ 231
2.3.4.1	Die kategoriale Besonderheit des menschlichen Verhaltens . 233
2.3.4.2	Freiheit als Fähigkeit zur phantasievollen Kritik eigener Hypothesen 235
2.3.4.3	Die Notwendigkeit der Flexibilität und potentiellen Unwägbarkeit der Entscheidung 237

2.4	Zusammenfassend: Vielfältige Aspekte der Relativität machen verlässliche Voraussage unmöglich	241
2.5	Prognosesysteme als Voraussetzung deduktiver Verfahren	249
3. Wie tauglich sind die Modelle der Regionalprognose?		256
3.1	Kleinräumliche Relativität entwicklungsbeeinflussender Abhängigkeiten	258
3.1.1	„Fulguration“ relativiert das System der regionalen Entwicklung	264
3.1.2	Zweifel an der Brauchbarkeit ökonomischer Voraussagemodelle	267
3.2	Modellorientierte Projektionen	270
3.2.1	Erklärungsversuche der Wandlungsvorgänge	272
3.3	Simulationsverfahren	276
3.3.1	Simulationsmodelle in der Stadt- und Regionalplanung – am Beispiel des SIARSSY	279
3.3.1.1	Problematische Simulation der Flächennutzung	283
3.4	Das Elend der gebietlichen Prognose	288
3.5	Warum benötigen wir keine absolut verlässlichen Voraussagen?	290

Dritter Teil

Grobprognose – am Beispiel aus der Praxis	297
1. Arbeitsmarktorientierte Grobprognose	301
2. Analyse und Bewertung der gebietlichen Entwicklungssituation	305
3. Vereinfachtes Prognosemodell	312

Vierter Teil

Regionale Lebensraumgestaltung durch verbesserte Verfahren	317
1. „Offene“ Planung	319
1.1 Zur Konzeption	319
1.1.1 Notwendigkeit wert- und sinnorientierter Leitvorstellungen	324
1.2 Legitimation durch regionale Verfahren	329

2. Das Verfahren der schrittweisen wechselseitigen Bezugnahme	332
2.1 Allgemeiner beeinflussender Komplex (1)	332
2.2 Analyse, Prognose, Leitbild (3, 4, 5)	334
2.3 Kooperative politische Erörterung und Zielfindung (6)	336
2.3.1 Heuristische Strategie zum Zwecke besserer Überschaubarkeit	342
2.3.2 Chancen und Grenzen	344
2.4 Maßnahmen	346
2.5 Notwendigkeit der Iteration	347
2.6 Bleibendes Irrtumsrisiko, aber Risikominderung	352

Fünfter Teil

Stadt-Land-Verbund, ein flächenbezogenes Leitbild für die regionale Lebensräumgestaltung	355
---	-----

1. Wert- und sinnorientierte Leitvorstellungen und Grundsätze

1.1 Vorgaben	357
1.2 Vom Ansatz einer lebensräumlichen Ethik zu wert- und sinnorientierten Leitvorstellungen der Lebensraumgestaltung	360
1.3 Grundsätze	373

2. Leitbilder

2.1 Die Utopiefalle	375
2.1.1 Mangelnde Flexibilität	384
2.2 Aspekte der Wirklichkeit	386
2.2.1 Aspekt – Vielfalt der Möglichkeiten	386
2.2.2 Aspekt – Kontakt und Kommunikation	392
2.2.3 Aspekt – Distanz und Nähe	398
2.2.4 Aspekt – Fläche	402
2.2.5 Aspekt – Verkehr	406
2.2.6 Aspekt – Energie	415
2.2.7 Zusammenfassung und Konsequenz	423
2.3 Realitätsnahe bisherige Ansätze und Konzeptionen	424
2.3.1 Achsen-Schwerpunkt-Prinzip und „gebündelte Dekonzentration“	429
2.3.2 Ausgeglichene Funktionsräume	433
2.4 Stadt-Land-Verbund	442

2.4.1	Das flächenbezogene Leitbild des Stadt-Land-Verbundes . . .	445
2.4.1.1	Hauptaspekte der Raumnutzung	450
2.4.1.2	Flächenbilanz und Nutzungsmosaik	458
	– Flächenbilanz	459
	– Nutzungsmosaik	463
	– Abwandlung entsprechend der Besiedlungsdichte	477
2.4.1.3	„Kompakt“ contra „aufgelockert“	486
2.4.1.4	Verkehr und gebündelt-gestreute Versorgung	516
2.4.1.5	Kosten	523
2.4.2	Zusammenfassende Charakterisierung	524
2.4.3	Ein romantischer und utopischer Ansatz?	533
2.4.3.1	Das Experiment von COLUMBIA	539
2.4.3.2	Varesotto	555
2.4.4	Mangelnde Absicherung durch eine Theorie?	577
2.4.5	Regionalpolitik als regionale Selbstentscheidung	585
3. Vom Nutzen und den vielfältigen Formen eines Stadt und Land verbindenden Lebensstils		587
3.1	Der besondere Gewinn für den geistig Tätigen	588
3.2	Ursachen der Zerstörung des alten Verbundes	594
3.3	Gegenwärtige Versuche, „städtische“ und „ländliche“ Möglichkeiten miteinander zu verbinden	598
3.3.1	Die Vielfalt der Formen und der Mangel an planerischer Konzeption	604
3.4	Die geistige Barriere im Spiegel der Literatur	607
Sechster Teil		
Stadt-Land-Verbund als historisches Phänomen		617
1. Die griechische Polis als Einheit von Stadt und Land		621
2. Der Wandel im Hellenismus		624
3. Römerzeitliche Villenkultur		629
3.1	Sehnsucht nach dem Land	629
3.2	Die Entfaltung eines Stadt und Land verbindenden Lebensstils	635
3.3	Das Beispiel Campaniens und Pompejis	641
3.4	Die geistige und ästhetische Komponente	644
3.4.1	CICEROS Villenleben	649

4. Der Niedergang des antiken Stadt-Land-Verbundes	652
5. Die erneute Einheit von Stadt und Land	655
5.1 Die soziale Breite der Villeggiatur	659
5.2 Der vielfältige Nutzen des Villenlebens der Renaissance . . .	663
5.3 Die „Regio“ als System räumlicher Ergänzung	668
5.4 Die Gefahr einer Mißdeutung von Villa und Villeggiatur und deren Konsequenzen	673
6. Frühe Formen städtisch-ländlichen Verbundes außerhalb Italiens .	684
6.1 Klerikaler Stadt-Land-Verbund	684
6.2 Bürgerlicher Stadt-Land-Verbund	688
6.2.1 Stadt und Land in Flandern	691
6.2.2 Stadt und Land in den Niederlanden	695
6.2.3 Sommerliches Landleben in Hamburg und Bozen	698
6.3 Die Neigung zum adeligen Landleben	708
6.3.1 Früher Stadtkontakt des Landadels	710
6.4 Landleben und Stadtkontakt in England	712
6.5 Adeliges Landleben und Stadtkontakt an Beispielen aus Frankreich, Deutschland und Rußland	718
6.5.1 Stadt und Land verbindende „Residenzlandschaft“ am Beispiel Dresdens	720
6.5.2 Russische Weite und Stadtkontakt	722
6.6 Lebensräumliche Ergänzungen in der islamischen Welt . . .	725
7. Schlußfolgerung	728

Siebenter Teil

Das Beispiel aus der Praxis: Flächenbezogenes Leitbild einer „Stadt-Land-Verbund-Region“ für Mittelhessen	731
--	-----

1-Spezielle raumbezogene Empfehlungen für Mittelhessen	733
1.1 Raumberechte Bebauung	734
1.2 Bessere Ausnutzung abgelegener Räume	739
1.3 Stärkung der Freizeitfunktion	741
1.4 Dosierte Verbesserung der Industriestruktur	744
1.5 Weitere Verbesserung der Verkehrslage	748
1.6 Sicherung der Energie- und Wasserversorgung	750

1.7	Raum- und funktionsgerechte Landwirtschaft	751
1.8	Koordinierte Ausstattung der Region	753
1.9	Sicherung der Konzeption des Stadt-Land-Verbundes	756
	Literatur	761
	Anmerkungen	782
	Personenregister	835
	Sach- und Ortsregister	841
	Verzeichnis der Abbildungen	878